



Laibacher Zeitung.

Samstag den 18. December.

Illyrien.

Das k. k. allh. Gubernium hat unterm 27. November d. J. das vom Patronate der Religionsfondsherrschaft Sittich abhängige Pfarrvicariat St. Lorenz an der Temeniz, im Neustädter Kreise, dem exponirten Kaplane zu Reute in der Pfarr Oberlaibach, Johann Prokel, verliehen.

Croatien.

Agram. Seit Anfang November l. J. ist die Passage über die, allerhöchsten Orts, anbefohlene unter der Leitung des kön. suppl. dirig. Ingenieurs, Herrn Leopold v. Bauthier, ausgeführte Verschüttung des, jenseits der großen Save-Jochbrücke an der Karlstädter Straße bestehenden sogenannten Mala-Save-Armes, zur allgemeinen Bequemlichkeit eröffnet worden.

Diese zur Concentrirung des Stromes in seinem Haupttrinnfale beabsichtigte, zugleich die Poststraße bildende Verschüttung, dann deren Unterbau, der durch ein 20 Fuß tiefes Wasser, und selbst noch auf eine Höhe von 15 Fuß und von 50 Klafter Länge, geführt werden mußte, wurde nach allen Regeln der Kunst im Laufe des vergangenen Sommers bloß mit $\frac{1}{3}$ Erde und $\frac{2}{3}$ Schottermateriale zu der ersichtlichen Festigkeit zu Stande gebracht.

Das k. k. Agramer Comitat, überzeugt von der Nothwendigkeit dieser Verschüttung, und in dankbarer Anerkennung der väterlichen Sorgfalt, mit welcher die hohe Landesstelle alle zur Erhaltung der Communication mittelst der Save-Brücke nöthigen Mittel anzuwenden anordnet, verabsolgte mit größter Bereitwilligkeit alle hiezu erforderlich gewesenen Zug- und Handarbeiten, welche zwar von Seite hohen Verarses gezahlt wurden, wobei jedoch nur die — bei dieser großartigen Unternehmung Statt gefundene zweckmäßige und strenge technische Ordnung — die in so kurzer Zeit zum allgemeinen

Nutzen und im Interesse des Landes erzielte Ausführung bewerkstelligen konnte.

Noch wichtiger und für jeden Sachkundigen interessant, sind die zur Sicherung der k. Save-Jochbrücke auf allerhöchste Anordnung, unter der Leitung des obbenannten kön. suppl. dirigirenden Ingenieurs, am rechten Saveufer mit regem Eifer mehrfach erbauten senkrechten Bühnen — wovon jene, unmittelbar oberhalb der kön. Save-Jochbrücke auf 84 Klafter Länge, durch ein 30—40 Schuh tiefes Wasser, mit Kühnheit gebauet, bereits im vorigen Winter den, hierlands ungewöhnlich großen Eischoppungen trogte — der Absicht entsprechende Verlandungen bewirken und somit jetzt schon Veruhigung gewähren. (Ugr. Z.)

Frankreich.

Der Moniteur enthält eine Depesche des Generals Bugeaud aus Algier vom 22. Nov. mit Beischluß einer andern des Generals Lamoriciere von Mostaganem vom 21., wodurch die in folgender Algierer Correspondenz gemeldeten glücklichen Resultate der freiwilligen Unterwerfung zweier Stämme, die bisher zu Abd-El-Kader hielten, bestätigt werden. 284 Zelte der Duairs und Smelas sind unter den Mauern von Oran angekommen; sie brauchten mehr als einen Tag, um in die Stadt einzuziehen. Es waren 350 gut versehene Reiter, gegen 3000 Ochsen, 7000 Schafe und mehr als 500 Kamehle, ohne die Lastpferde, Maulthiere und Esel zu rechnen. — Dem Siecle zufolge soll General v. Numigny nach Algier reisen, wo er schon früher ein Commando versehen hat, und den General Bugeaud als provisorischen Generalgouverneur ablösen, der für die Zeit der Session nach Paris kommen würde. Den Hrn. v. Numigny soll der Staatsrath Martineau de Chenevix begleiten.

Der National hält die Abberufung des Generals Bugeaud aus Algier, so unglaublich sie auch

scheint, doch für gewiß. Die Ordonnanz dazu soll bereits unterzeichnet seyn und in wenigen Tagen erscheinen. Der National erklärt diese Maßregel für höchst unpolitisch, für die Colonie höchst schädlich, und sagt, die Urheber derselben setzten sich dadurch einer schweren Verantwortlichkeit aus. General Bugeaud habe in Algerien einen Eifer und eine Energie gezeigt, die man bei seinen Vorgängern nicht getroffen habe. Der Vorwand, daß die Anwesenheit des Generals in der Kammer nöthig sey, widerstrebe dem gesunden Menschenverstand. — Man muß sich dabei erinnern, daß der National stets der wüthendste Gegner Bugeauds war und dessen politischer Gesinnung gegenüber es nothwendig noch seyn muß.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgende Correspondenz-Ordre aus Algier vom 27. Nov. Ich benütze die Gelegenheit eines außerordentlichen Courriers, welcher den Marshall Clauzel nach Frankreich zurückbringt, um Ihnen einige Nachrichten aus der Provinz Oran mitzutheilen. Sie haben wahrscheinlich oft von den Duairs und Smelas sprechen gehört, zwei Stämmen aus der Umgegend von Oran, die schon seit mehreren Jahren sich unter unsern Schutz gestellt haben. Inzwischen war ein ziemlich beträchtlicher Theil unter der Herrschaft Abd-El-Kaders geblieben, so daß sowohl von seiner als von unserer Seite vielfache offene und geheime Versuche gemacht wurden, die eine oder die andere Partei für sich zu gewinnen. Die letzten Ereignisse haben nun die Wage auf unsere Seite geneigt, und die Duairs und Smelas von dem Gebiete des Emir's haben sich unter den Mauern von Oran ihren Landsleuten und Stammesgenossen angeschlossen. Dieser Abfall ist insofern besonders wichtig, als sie treffliche Reiter sind, welche die Hauptstärke des türkischen Makhzen's ausmachten. Der Bey von Oran gebrauchte sie vorzugsweise, weil er sie in der Nähe seiner Hauptstadt immer zu seiner Verfügung hatte. Man darf sich daher doppelt darüber freuen, sie unter uns zu sehen; aber dieß ist noch keine Unterwerfung, wie wir sie wünschten, nämlich eine in Folge des Kriegs oder der Politik des Gouverneurs geschehene Unterwerfung der Stämme; sondern es ist nur eine aus besondern Rücksichten geschehene Unterwerfung, die in Bezug auf die Frage der Herrschaft der Franzosen nichts entscheidet. Von dem ganzen nur zu fest zusammenhängenden Gebäude Abd-El-Kaders haben sich zwar einige Steine abgelöst, aber die Masse bleibt unbeweglich, und ich fürchte, daß noch häufig erneuerte Stöße nöthig seyn werden, um es zusam-

menzustoß zu zerlegen. — Die großen Nachrichten von Verwaltungsänderungen, wovon ich in meinem letzten gesprochen, haben sich nicht bestätigt. Nur das Gerücht von einer Aenderung in der Stelle des Hrn. Laurence als Director der afrikanischen Angelegenheiten, erhält sich.

Der Toulonnais schreibt aus Algier vom 30. Nov.: Man habe endlich die Gewißheit, daß ein englischer Oberst bei Abd-El-Kader sey, mit dem Auftrag, ihm die Subsidien zu geben, die er nöthig haben dürfte. Es soll ein lebhafter Briefwechsel zwischen diesem geheimen Agenten und dem Consul Thorer britt. Maj. bei dem Pascha von Algier Statt finden, und dieser englische Oberst dem Emir versprochen haben, die Engländer würden ihn von der französischen Herrschaft befreien, und nur den Besitz der Stadt und der Forts von Oran von ihm verlangen. (Es bedarf keines Beifalles, um auf die Abenteuerlichkeit dieser Nachricht zu weisen.) — Der General Changarnier erzählt dieses Journal, er sey am 24. Nov. mit zwei Bataillonen, dem dritten Jägerregiment zu Fuß und dem zweiten der Zuaven von Blidah gegen einige Stämme ausgerückt, die er völlig geschlagen, und denen er 110 Gefangene abgenommen habe, worunter 40 Bewaffnete und die übrigen Weiber und Kinder seyen. Auch habe er gegen 300 Stück Vieh erbeutet. — Das Linien Schiff Marengo sollte am 1. Dec. mit Kranken von Algier nach Toulon absegeln.

Paris, 6. Dec. Der Moniteur erklärt, daß General Bugeaud auf sein eigenes Verlangen Theil an den Arbeiten der Session nehmen, und seine Rückkehr nach Afrika sobald wie möglich wieder Statt finden werde. Die Mission des Generalleutnants v. Numigny sey nur provisorisch und interimistisch. General Bugeaud habe die Interessen der Colonie zu gut erkannt, die Absichten der Regierung zu gut unterstützt, als daß das Vertrauen, das ihn auf seinen gegenwärtigen Posten berufen, geschwächt werden könnte. (Allg. Z.)

Spanien.

Ein Madrider Ministerialblatt, der „Patriota“ zeigt am 26. Nov. in halb-offizieller Weise an, daß in Folge der beruhigenden Noten des Hrn. Dózaga an das französische Cabinet und in Folge der Erklärungen, welche er von demselben aus Auftrag des Hrn. Gonzalez über die Concentrirung französischer Truppen an den Pyrenäen verlangt habe, einem Theil dieser Truppen bereits Befehl zum Rückmarsch ertheilt worden sey. Das genannte Blatt spricht außerdem die Hoffnung und den Wunsch

aus, daß die Einigkeit zwischen beiden Nachbarstaaten nicht werde gestört werden. „Dieser entgegenkommende Schritt von spanischer Seite,“ heist es in einem Schreiben aus Paris vom 3. November, „hatte auf Berichte des Hrn. Olozaga Statt gefunden, die am 25. in Madrid eingetroffen waren, und worin er von der hier eingetretenen Wendung der Dinge, so wie der bevorstehenden Abreise des Hrn. v. Salvandy auf seinen Posten, Mittheilung gemacht hatte. Hr. Olozaga selbst wird wahrscheinlich gegen den 12. hin seine Reise nach Madrid antreten, um noch einige Tage vor Eröffnung der Session der Cortes, die am 26. Statt findet, dort einzutreffen.“ (Dest. B.)

Großbritannien.

Folgendes ist, dem Morning-Chronicle zu Folge, der Text einer Note, welche die Pforte unterm 28. Oct. an die Repräsentanten von England, Frankreich und Rußland gerichtet hat:

„Die Frage wegen des Besigthums der Türken in Griechenland ist nun bereits jahrelang zwischen der hohen Pforte und Griechenland verhandelt worden, und die Lage einer großen Anzahl von Muselmännern, welche solches Eigenthum besitzen, verschlimmert sich von Tage zu Tage. Die Repräsentanten der drei Mächte in Athen haben so eben dem griechischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Note überreicht, um die Lösung dieser Angelegenheit zu beschleunigen. Der Minister der hohen Pforte in Athen hat eine Abschrift dieser Note eingesandt, und Seine Hoheit hat mit Freude von diesem Schritte Kenntniß genommen, als von einem Beweise des Gerechtigkeitsgefühls, von welchem die drei Mächte in Bezug auf seine Regierung erfüllt sind. Nicht nur ist es dringend nothwendig, endlich diese Angelegenheit zum Schlusse zu bringen, sondern es weiß auch alle Welt, daß die hohe Pforte dringend wünscht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihr und den andern Höfen unerschüttert zu erhalten, so weit sie dieß im Stande ist, den günstigen Ausgang der sie interessirenden Anlegenheiten zu fördern, und insbesondere ihre freundschaftlichen Beziehungen zu Griechenland zu erhalten und zu vermehren. Diesen Wunsch wegen der nahen Nachbarschaft hegend, hoffte sie, daß auch die griechische Regierung ähnliche Gesinnungen kund geben werde; aber sie hat sich darin geirrt gefunden. Zunächst ist die vorliegende Frage wegen des muselmännischen Eigenthums in Griechenland, hinsichtlich dessen durch Tractate Fürsorge getroffen worden ist, Jahre lang unerledigt geblieben, in Folge der endlosen Schwierigkeiten

jeder Art, welche ihrer Lösung entgegengestellt worden sind. Das Eigenthum einer großen Anzahl ottomannischer Unterthanen ist auf diese Weise verloren gegangen, und sie selbst sind dem Elende Preis gegeben worden. Bis jetzt verkündet noch nichts ein erwünschtes Resultat. Zweitens hat die griechische Regierung, statt den Abgang derjenigen zu verhindern, welche nach Candia geeilt sind, um die Insurrection der Bewohner der Insel gegen des Sultans Autorität zu unterstützen, diese Individuen seit ihrer Rückkehr nicht einmal vor Gericht gezeugt. Im Gegentheile werden sie mit Wohlwollen behandelt und dürfen ihren Wohnsitz nehmen, wo es ihnen beliebt. Drittens sind zwei junge türkische Mädchen ihrer Mutter geraubt, und noch nicht zurückgegeben worden; auch werden für die Gewaltthat nichts als unzulängliche Entschuldigungsgründe angeführt. Viertens ist ein 70jähriger, in seiner Wohnung nicht fern von Uzdin allein hausender Muselman zur Nachtzeit ermordet und seine Habe geraubt worden. Fünftens haben gewisse Individuen in Griechenland eine Gesellschaft gestiftet, um Verwirrung und Aufruhr in dem ottomannischen Reiche hervorzurufen, und die Regierung hat auf keine Weise solchem Treiben Einhalt zu thun gesucht. Die meisten griechischen Zeitungen verbreiten, wie Jedermann weiß, überaus verderbliche Ideen und haben den Zweck, die Unterthanen des Sultans zum Aufruhr zu reizen. Sechstens steht Oberst Bulengas, eines der eben erwähnten Individuen, noch immer an der Gränze, kommt häufig auf das türkische Gebiet, um dort Unruhen zu stiften, und steht, wie man erfahren hat, jetzt abermals im Begriff, über die Gränze vorzudringen. Es ist keine wirksame Maßregel ergriffen worden, um den durch diese Störung verursachten Ungelegenheiten ein Ende zu machen. Vor einiger Zeit ist ein Handels-Tractat, in welchem alle Arten von Handels-Erleichterungen und Begünstigungen zugestanden wurden, abgeschlossen und dennoch als für den Handel verderblich und als verwerflich erklärt worden, ehe noch der mindeste Versuch mit der Ausführung gemacht worden war. Diese Dinge widerstreben dem Völkerrechte, der Freundschaft und den Pflichten eines guten Nachbarn und bedrohen die Interessen der Pforte so wie die Ruhe ihrer Unterthanen. Die hohe Pforte ersucht demgemäß die drei Mächte, ihre Allirten und Freunde, die griechische Regierung aufzufordern, daß sie Maßregeln treffe, um diesem Zustande der Unsicherheit ein Ende zu machen, die obschwebenden Differenzen zu erledigen und den Störungern nicht länger zu gestatten, daß sie Aufruhr in der Türkei nähren, so wie endlich,

daß die griechische Regierung ein für eine befreundete Macht sich geziemendes Verfahren einhalte. Wenn die guten Dienste der Mächte zur Ordnung dieser Angelegenheiten ein zufriedenstellendes Resultat herbeiführen, so ist das Alles, was gewünscht werden kann. Wenn nicht, so ist bereits der Beschluß gefaßt, daß alle griechischen Interessen in Handels- und anderen Angelegenheiten, welche der Unterstützung und des Zuthuns der türkischen Regierung bedürfen, behindert und so wenig wie möglich begünstigt werden sollen. Auch würde es nichts helfen, Vorstellungen darüber an die Pforte gelangen zu lassen, da sie vollkommen zu einer solchen Handlungsweise berechtigt ist. Es ist nothwendig und von Wichtigkeit, daß Griechenland Genugthuung gebe in den aufgezählten Angelegenheiten. Die drei Mächte werden nicht umhin können, in ihrer Weisheit anzuerkennen, wie wichtig und gerecht diese Klagen sind, und wie ungeeignet und gefährlich die Fortdauer eines solchen Zustandes der Dinge seyn muß. Die hohe Pforte ersucht die Repräsentanten dringend, ihre respectiven Höfe zu benachrichtigen, und bittet die Mächte, daß sie versuchen, die Frage wegen des Eigenthums der Türken in Griechenland, in Gemäßheit der von ihren Abgeordneten in Athen übergebenen Note, so wie auch die übrigen aufgezählten Angelegenheiten, zu schneller Erledigung zu bringen.“

(W. 3.)

Osmanisches Reich.

Dem Journal de Smyrne vom 22. Nov. zufolge, hatte man in Smyrna durch das französische Dampfboot „Acheron“ Berichte von Syrien erhalten, welche bis zum 14. gedachten Monats reichen, und beruhigender sind, als jene, welche einige Tage zuvor mit dem Dampfboote des österreichischen Lloyd eingelaufen waren. Der Generalgouverneur von Syrien, Selim Pascha, hatte sich mit 2000 Mann nach dem Gebirge in Marsch gesetzt, wohin es ihm gelungen war einzubringen, um mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln die Ordnung daselbst herzustellen. Diese Expedition hatte einen Theil des erwarteten Erfolges bereits erreicht, und die Maroniten, auf den Schutz der großherrlichen Regierung vertrauend, darenin gewilligt, nicht nur die Feindseligkeiten einzustellen, sondern auch, als Beweis ihrer völligen Unterwerfung und ihrer Achtung für die Befehle der Pforte, ihre Waffen abzuliefern. Was die Drusen betrifft, so hatten dieselben, wiewohl sie im übrigen fortwährend Gehorsam leisteten, doch noch nicht ihre Waffen abliefern wollen.

Uebrigens gibt Selim Pascha die Hoffnung nicht auf, sie von der Nothwendigkeit dieser Maßregel zu überzeugen, ohne zu den Waffen seine Zuflucht nehmen zu müssen. Die Aufregung im Gebirge dauerte, wiewohl immer in geringerem Grade, fort. — Die mit einer wissenschaftlichen Mission beauftragte englische Corvette „Beacon“ befand sich seit einigen Tagen auf der Rhede von Smyrna vor Anker.

(West. B.)

Constantinopel, 23. Nov. Ein bedeutender Theil der türkischen Flotte steht segelfertig im Hafen und man erwartet im Publikum jeden Augenblick deren Abgang. Ihre Bestimmung ist ebenso wie der Zweck der Landrüstungen unbekannt. Die Regierung spricht von einer Expedition nach Candien; allein sie findet keinen Glauben, da eine solche Expedition nicht hinlänglich motivirt ist. Auf jeden Fall erhält Tahir Pascha das Commando und an seiner Stelle wird Said Pascha von Midin zum Marineministerium hieher berufen werden. Indessen bin ich der Meinung, daß der Abgang der Flotte nicht so nahe bevorstehe als manche glauben oder zu glauben vorgeben. — Die erste Gemahlinn des Sultans liegt gefährlich krank darnieder; die Aerzte sprechen von einer ziemlich vorgeschrittenen Lungenentzündung, eine traurige Unwartschafft für die bereits von ihr vorhandene Nachkommenschaft. — Der heurige Winter verspricht im Ganzen wenig Unterhaltung, da nun bis auf den österreichischen Internuntius die Gesandten ersten Ranges alle diese Hauptstadt verlassen haben. Wir haben inzwischen eine ziemlich gute italienische Operngesellschaft, die in dieser Woche mit der Norma ihre Vorstellungen eröffnet hat. — Hr. v. Adelsburg, der neuernannte österreichische Generalconsul für Syrien, ist am 14. hier angekommen und wird binnen wenigen Tagen nach Damaskus abgehen.

Constantinopel, 24. November. Endlich läßt Hr. Mussurus, Repräsentant der hohen Pforte zu Athen, in seinem Eifer gegen Griechenland nach und bringt mit der letzten Post die Nachricht, daß das griechische Gouvernement zur Untersuchung der Beschwerden der Pforte geschritten ist. Zugleich theilt Hr. Mussurus dem Reis-Effendi eine in dem vernehmlichsten Tone abgefaßte Note mit, welche das griechische Ministerium in dieser Hinsicht an ihn gerichtet hat. Die Regierung von Athen verspricht darin, allen erhobenen Klagen eine unparteiische Prüfung zu widmen und ihnen so weit als möglich Abhilfe zu verschaffen, wo diese aber nicht thunlich seyn sollte, der Pforte die nöthigen Aufklärungen zu

zu erteilen. Diese Nachricht, vereint mit den gemeinsamen Rathschlägen der Repräsentanten von Großbritannien, Frankreich und Rußland, hat nicht verfehlt, einen günstigen Eindruck auf die Pforte zu machen, so daß alle weiteren Truppenbefehle nach Thessalien sistirt wurden, ohne daß jedoch an die bereits nach Larissa insiradirten Detaschements irgend ein Gegenbefehl abgegangen wäre, um ihren Marsch aufzuhalten; auch das bei genannter Stadt zu errichtende Lager ist nicht contremandirt worden. Vielleicht möchte dieß binnen kurzem geschehen oder wenigstens ein anderer von der griechischen Gränze entfernterer Punkt zum Sammelplatz der nach Larissa gesendeten Truppen bestimmt werden. Hieher nach Stambul strömt, möchte man sagen, die ganze wehrbare Mannschaft des Reichs, und abgesehen von den beträchtlichen Streitkräften, die nach Adrianopel so wie nach Sophia in der neuesten Zeit abgegangen sind, erreicht die hier versammelte Mannschaft bereits die Zahl von 45,000, eine hier ganz ungewöhnliche Truppenmasse, welche die fremden Diplomaten einigermassen in Athem erhält. Die Türken bleiben dabei, daß sie bei dieser Concentration nichts weiter beabsichtigen als die Reorganisation der Armee, was hier unter den Augen der höchsten Militärbehörden mit Erfolg geschehen könne; die Franzosen erwarten im März eine Expedition nach Tunis, von Sr. Maj. Lord Ponsonby vor seiner Rückkehr nach Großbritannien angeordnet; die herrschende Meinung sieht in diesen Rüstungen bloß als Präventionsmittel gegen die Griechen und die unruhigen Rajas Rumeliens. Die Wahrheit ist, daß nach ihrem Benehmen zu urtheilen, die Pforte sich höchst beunruhigt fühlen muß, daß sie mit Grund oder Ungrund in der nächsten Zukunft drohende Gefahren erblickt, denen sie zu begegnen strebt, daß im Serai und den nächsten Umgebungen des Sultans diese Besorgnisse einen höhern Grad erreicht haben als bei dem Ministerium selbst, welches bereits als unfähig oder als ungenügend erscheint. Chosrew Pascha hat schon mehrere Unterredungen mit Personen gehabt, die großen Einfluß sowohl auf den Sultan als auf die Sultana Walide üben, und das Resultat dieser Unterredungen war die Rückberufung mehrerer im Exil lebender, unter Abdul-Medschids Regierung von ihren Posten entfernten Pascha's. Unter diesen befindet sich der frühere Minister des Innern, Akif Pascha, ein Mann, der von jeher mit Chosrew in gutem Einvernehmen stand und als ein Anhänger gemäßigter Reformen gilt. Das jetzige Ministerium beobachtet indessen ei-

ne ruhige Haltung, sey es, daß es mit der ihm drohenden Gefahr unbekannt ist, oder daß es glaubt, dieselbe leicht besiegen zu können. Aus eben diesen Bewegungen dürfte sich wohl ergeben, daß die Pforte triftige Gründe zur Unruhe und Besorgniß haben müsse, deren vollständige Mittheilung sie indessen verweigert zu haben scheint.

Constantinopel, 24. Nov. Der am 18. in Smyrna eingetroffene Acheron bringt aus Beirut die Nachricht, daß die Unruhen im Libanon noch nicht beschwichtigt sind. Zwischen den Drusen und Maroniten finden noch immer partielle Gefechte Statt, in welchen den Drusen zumeist die Oberhand bleibt. Ueber diese seit der Eroberung Syriens ununterbrochen wiederkehrenden Feindseligkeiten der kriegerischen Bewohner des Libanons scheint die türkische Regierung in Besorgniß, wegen ihrer Gründe in Ungewißheit zu schweben; doch wie sie in Europa ihre eigenen christlichen Unterthanen, so wie die freien Griechen fürchtet, so scheint sie in Syrien die gefährliche Hand irgend einer europäischen Macht im Spiel zu glauben. Ueber den Zustand des Libanons ward neulich ein Divan abgehalten, worin die Minister beschloßen, einen Pfortencommissär nach dem syrischen Gebirge abzusenden, um vorläufig durch gelinde Mittel, durch Rath und Ueberzeugung die Bevölkerung zur Ruhe zurückzuführen — eine Maßregel, die schwerlich fruchten wird, mit der aber die Pforte, wie es scheint, in gutem Glauben einen Versuch machen will. Mißlingt dieser Versuch, so wird die Pforte die in Syrien angestellten Paschas anweisen, mit Gewalt den innern Frieden im Gebirge herzustellen. — Kaum war dieser Gegenstand im Divan erledigt, als ein Bericht Redschid Paschas von Damascus das Ministerium in neuen Alarm versetzte. Nach diesem Bericht befindet sich die moslimistische Bevölkerung von Damascus in der größten Aufregung, hält in den Moscheen Versammlungen und verlangt von dem Pascha nichts weniger als die Ausweisung aller Christen aus dem Paschalik und ein Verbot gegen den Aufenthalt europäischer Consuln in der genannten Stadt, weil diese Fremden Neuerungen zu veranlassen streben, die den Islamismus bedrohten. Die immerfort beunruhigten und geängstigten Minister wissen indessen keinen Rath gegen die Demonstration der fanatischen Moslims von Damascus und greifen zu dem bequemsten Mittel der Verdämmung des dortigen Gouverneurs, welchen sie ohne weiters für unfähig erklären, was wohl mit nächstem seine Absetzung zur Folge haben wird.

Constantinopel, 24. Nov. Die Truppen-
sendungen nach Rumelien dauern fort. Bis jetzt
sind bei 16,000 Mann dahin abgegangen. Auf diese
Weise wurde in der mit Truppen überfüllten Haupt-
stadt etwas Platz gemacht und die in der jetzigen
kalten Jahreszeit auf der Ebene von Daud Pascha
unter Zelten bivouakirenden Soldaten unter Dach
und Fach gebracht. Die in Rumelien zu concentrir-
rende Armee wird sich auf 36,000 bis 40,000 Mann
belaufen. Eine Division der im Golf des Arsens
überwinternden Flotte ist völlig ausgerüstet und wie
zum Absegeln bereit. Man sagt, sie habe schon die
nöthige Quantität süßen Wassers an Bord genom-
men. Gleichzeitig hat sich das Gerücht verbreitet,
Zahir Pascha werde nach Candien abgehen und
Eaid Pascha von Aidin hierher kommen, um das
Marineministerium zu übernehmen. Einige meinen,
jene Division gehe mit Zahir Pascha nach Candien,
Andere, sie werde von hier Truppen nach Salonich
bringen, und wieder Andere sprechen sogar von Lu-
nis. Ob dieses Gerücht gegründet, und welche von den
angeführten Vermuthungen die richtigere sey, wage ich
nicht mit Bestimmtheit auszusprechen. In wenigen
Tagen muß die Wahrheit klar werden. Es ist im
Werke, den alten Emir Beschir von hier nach Sy-
rien zu schicken, um die dort zwischen den Drusen
und Maroniten ausgebrochenen Zwistigkeiten beizu-
legen. Doch scheint es uns, daß diese Maßregel
gerade den entgegengesetzten Erfolg haben möch-
te. Der in Intriguen ergrauten Egoist wird vielmehr
diesen Streit im Stillen noch mehr entflammen,
um daraus Vortheile für sich selbst zu ziehen. Auch
Ali Pascha, dem ehemaligen Befehlshaber von Ismid,
und Nasir Pascha, dem von Adrianopel, wurde das
großherrliche Jtlaq (die Rückberufung aus dem Exil)
zugewendet; man erwartet sie in wenigen Tagen in
Constantinopel. Beide Befehlshaber wurden vor unge-
fähr 1½ Jahren von dem Oberjustizhofe wegen Ueber-
tretung der im Hattischerif von Gülhane ausgespro-

chenen Grundsätze zu dreijähriger Verbannung, der
erste nach Adrianopel, der zweite nach Brussa, ver-
urtheilt. Es ist jetzt die Zeit der Sanftmuth und
Milde hier eingetreten: allen Sündern wird ver-
geben. (Allg. Z.)

S y r i e n.

Neuere Nachrichten aus Beyrut vom 20.
Nov. melden, daß der Bürgerkrieg in Syrien zwi-
schen den Drusen und Maroniten für den Augen-
blick aufgehört habe. Die *Malta Times* vom 28.
Nov. enthält darüber folgendes Schreiben vom Bord
des englischen Schiffs *Hecate* vom 27. Nov.: „Ich
melde Ihnen in der Eile nur mit einigen Zeilen,
daß ich letzten Sonnabend, den 20. Abends von
Beyrut abgereist bin mit Depeschen des Obristen
Rose über die syrischen Angelegenheiten seit dem leg-
ten Monat bis zum Augenblick unserer Abfahrt.
Die Drusen haben schauderhafte Grausamkeiten ge-
gen die Christen verübt, sie nach allen Richtungen
verjagt und viele ihrer südlich von Beyrut gelegenen
Dörfer verbrannt. Nördlich haben sie ihre Verhee-
rungen bis Zahle ausgedehnt; sie hatten die Absicht
in diesen Platz einzubringen; die türkischen Truppen
hatten aber eine Stellung in der Nachbarschaft ein-
genommen und ihre Gegenwart hat sehr wahrschein-
lich die Verheerung der Stadt verhindert. In die-
sem Augenblick haben die Feindseligkeiten aufgehört,
und man kann mit Grund hoffen, daß dieser unfe-
lige Krieg ein Ende habe, indem die Drusen nach
Haus zurückgekehrt sind. Die Stadt Beyrut ist voll
Gebirgsbewohner, die sich dahin geflüchtet haben,
meist Greise, Weiber und Kinder. Wir haben in
der Bucht von St. Georg den Thunderer sammt
einer österreichischen Torvette und einer französischen
Fregatte zurückgelassen. Der *Crocut* lag an der
Südküste. Seit einigen Tagen hatten wir furchtbar
schlechtes Wetter.“ (Allg. Z.)

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 13. December 1841.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung, zu 5 pCt. (in C.M.)	106 1/2
detto detto detto „ 4 „ (in C.M.)	99 1/2
Verloste Obligation., Hofkam.: zu 5 pCt. }	—
mer. Obligation. d. Zwangs-: zu 4 1/2 „ }	—
Darlebens in Kram u. Aera: zu 4 „ }	99 1/8
rial. Obligat. v. Loro, Wor-: zu 3 1/2 „ }	—
arlberg und Salzburg	
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl. (in C.M.)	710
detto detto v. J. 1839 „ 250 fl. (in C.M.)	273 3/4
detto detto v. J. 1839 „ 50 fl. (in C.M.)	54 3/4

Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in C.M.)	65
detto detto zu 2 „ (in C.M.)	54
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lom- bardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufge- nommenen Anlehen	zu 5 v. H. } zu 2 1/2 v. H. } zu 2 1/4 v. H. } zu 2 v. H. } zu 1 3/4 v. H. }
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böh- men, Mähren, Schle- sien, Steyermark, Kärn- ten, Krain, Görz und des B. Oberl. Amtes	zu 2 pCt. } zu 2 1/2 „ } zu 2 1/4 „ } zu 2 „ } zu 1 3/4 „ }
	Arar. Domest. (C.M.) (C.M.)
	— — — — —
	45 1/2 —

Fremden-Anzeige

Der hier Angekommenen und Abgereisten.
 Vom 9. bis 17. December 1841.

Hr. Salomon Gentili, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Eduard Reiden, Handelsmann von Wien nach Triest. — Hr. Wilhelm Fortis, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Hermann Daubiesky Freiherr v. St. neck, k. k. Kreiscommissär, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Dito Szladkai, Handelsmann, von Triest nach Grätz. — Hr. Gustav Uhlisch, Handelsmann, von Grätz nach Triest. — Fräulein Josephine Zinner, Großhändlerstochter, von Grätz nach Triest. — Hr. Peter Preradovich, k. k. Lieutenant, von Mailand nach Pisceanes. — Seine Durchlaucht d. r. Herr Fürst v. Schwarzenberg, Fürst-Erzbischof zu Salzburg, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Maximilian Dr. v. Tarnoczy, k. k. Professor d. r. Dogmatik, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Anton Sylvester Ruck, Besitzer, von Görz nach Klagenfurt. — Hr. Joseph Preforscheg, Hausbesitzer, von Eilli nach Adelsberg. — Hr. Aristid Monziarly de Delphniefrieg, Handelsmann, sammt Frau Gemahlinn, von Wien nach Triest. — Hr. Constantin v. Manziarly, k. k. Chevauregers-Lieutenant, von Ragy-Enged nach Triest. — Sir S. ratford Canning, englischer Staatsrath und außerordentlicher Gesandte am türkischen Hofe, sammt Dienerschaft, von Wien nach Triest. — Hr. Graf Idjislar und Frau Gräfinn Josephine Zamovsky, geborne Gräfinn Walicka, mit Sohn und Dienerschaft, von Grätz nach Triest. — Hr. August Graf Zamovsky, von Grätz nach Triest. — Hr. Dr. Joseph Muratti, k. k. Polizei-Commissär von Grätz nach Triest. — Hr. Wilhelm Spolletti Trivelli, Edelmann, von Triest nach Grätz.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 10. December 1841.

Dem Hrn. Alois Schetina, bürgerl. Schustermeister und Hausbesitzer, sein Kind Johanna, alt 7 Monate, in der Stadt Nr. 120, an Fraisen.

Den 12. Johann Zweiner, Bauernsohn, alt 24 Jahre, im Civilspital Nr. 1, am Gedärmebrand. — Dem Hrn. Anton Klementschiß, Leinwandhändler, sein Kind Victoria, alt 2 Stunden, in der Stadt Nr. 62, an Schwäche, in Folge der Frühgeburt. — Lucia Kapla, Institutsarbeite, alt 86 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an Altersschwäche.

Den 13. Maria Jarz, Private, alt 60 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 4, am wiederholten Schlagfluß.

Den 15. Dem Jacob Thomann, Steinmetz, sein Weib Gertrud, alt 46 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 67, an der Lungenschwindsucht. — Dem Joseph Suppan, Zuckerfabriks-Arbeiter, sein Kind Maria, alt 3 Wochen, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 81, an Schwäche. — Thomas Kuscher, magistrallicher Zimmermann und Halbhändler, alt 61 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 91, an der Auszehrung. — Dem Hrn. Joseph Popovich, Subernal-Hausmeister, seine Frau Catharina, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 201, an der Luftröhrenschwindsucht.

Literarische Anzeige.

3. 1816. (3)

Der Spiegel. — Der Schmetterling. — Pesther Handlungszeitung. 1842. Weit größeres Format. — Elegantere Ausstattung. — Vermehrte Kunst- und Bilderbeigaben.

Ohne Preiserhöhung!

Mit dem 1. Januar 1842 erscheinen die drei Zeitschriften:

I. Der Spiegel

für Kunst, Eleganz und Mode,

(mit Pariser und Londoner Modenbildern, schneller geliefert als in jedem andern Journal, wöchentlich 2, 3 bis 4 Figuren) Genre-, Charakter- und Grotteskbildern, Möbel- und Equipagenbildern, Portraits, Musikbeilagen, neuesten Pariser Stickmustern;

II. Der Schmetterling,

ein Flug- und Ergänzungsblatt für Theater, Literatur und Tagesneuigkeiten;

III. Pesther Handlungszeitung.

Commerzial- und Industrieanzeiger, vergrößert, eleganter und mit zahlreichen neuen Kunstbeilagen bereichert; und zwar die ersten beiden in großem Lexiconformate, auf Maschinen-Royalpapier mit ganz neuen Lettern gedruckt. Zudem werden, außer den bisherigen zahlreichen Bilderbeigaben auch noch höchst interessante

Musikbeilagen

und die neuesten Pariser Stickmuster für Damen den verehrlichen Abonnenten gratis verabfolgt werden. Gleich mit der ersten Nummer 1842 erscheinen, als angenehme Neujahrspende, vier prachtvolle Kunstbeilagen auf ein Mal,

nämlich: 1) ein prächtiges Modenbild; 2) ein großes Quartbild, einen ganzen Maskenball vorstellend; 3) eine eigens für uns gefertigte, herrlich in Stahl gestochene Original-Ansicht von Pesth mit der neuen Kettenbrücke; 4) eine Musikbeilage oder ein neues Pariser Stickmuster.

Die Bemühung der Redaction, mit dem Geiste und den Anforderungen der Zeit gleichen Schritt zu halten, soll sich im Jahre 1842 durch ein dem Journale zu verleihendes höheres Interesse und eine vermehrte Reichhaltigkeit in literarischer und artistischer Hinsicht offenbaren, so wie überhaupt Alles aufgeboten werden wird, daß dem freundlichen Spiegel der bereits erworbenen ehrenvolle Platz, den er in allen Boudoirs, Gesellschaftszirkeln, auf allen Toilettefischen, Schreibpulten und allen Ateliers der eleganten und industriellen Welt einnimmt, bleibend gesichert werde.

Der halbjährige Preis aller drei Zeitschriften mit allen Kupfer- und Stahlstichen ist mit portofreier Zusendung in alle Theile der Monarchie nur 5 fl. und der Prachtausgabe 6 fl. C. M.

Pränumeration wird angenommen bei der k. k. Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien und Laibach.

3. 1832. (2)

Neue Wiener Zeitschrift! Sonntagsblätter.

Redigirt und herausgegeben von

Ludwig August Frankl.

Mit dem 1. Jänner 1842 beginnt diese Zeitschrift, welche den vaterländischen Interessen im ausgedehntesten Sinne gewidmet ist. Mit keinem der bestehenden Tagesblätter rivalisirend, verfolgt es einen ganz eigenen Weg und eine besondere Tendenz, worüber die aus-

föhrlichen Ankündigungen (in allen Buchhandlungen und bei allen k. k. löbl. Postämtern zu haben) hinlängliche Auskunft ertheilen.

Die Sonntagsblätter,

eine Unterhaltungselectüre im edelsten Sinne bietend, eignen sich daher besonders für den Toilettefisch der Damenwelt, so wie das beigefügte

Kunstblatt,

nebst Text, allen Freunden und Gönnern der Kunst eine ebenso neue als willkommene Gabe seyn dürfte. Die Originalzeichnungen besorgt die Meisterhand des ausgezeichneten Künstlers P. J. N. Geiger.

Jeden Sonntag erscheint eine Lieferung, einen Bogen stark, im Octavformat, in glänzender Ausstattung, auf dem feinsten Belinpapier. Den Druck besorgt die rühmlichst bekannte Officin der H. H. von Schmid und Busch. Am ersten jeden Monats erscheint ein Kunstblatt.

Pränumeration ist pr. Post halbjährig 5 fl. 42 kr. C. M.; durch Buchhandlungen = 5 fl.

Ich fordere die geehrten Schriftsteller auf, mich mit passenden Beiträgen zu unterstützen, und sich des Honorars wegen mit mir schriftlich zu verständigen.

Wien, im December 1841.

Dr. Ludwig August Frankl,
wohnhaft Singerstraße Nr. 896
im 3. Stock.

In Laibach nimmt Pränumeration an, die
Ignaz Alois Edl. v. Kleinmayr'sche
Buchhandlung.

3. 1851. (1)

Eben erschienen ist bei **Georg Lercher** in **Laibach**, elegant broschirt, für 48 kr. C. M. zu haben:

Ratgeber für Liebende.

Zweite vermehrte Auflage, nebst

Amors Geburt, Lebenslauf, Sieg und Triumph,
mit 20 bildlichen Darstellungen.

Belinpapier. gr. 12. Leipzig.

Leidenschaft — Reize — Täuschungen — Beschwerlichkeiten — Launen — Ueberrassungen — Leiden — Rasereien — Wirkungen — Ursachen — Entwicklung der Liebe — Liebe als Krankheit — Mittel wider die Liebe — Mittel, die Leidenschaften und die Liebe zu lenken — Liebe, als Beförderungsmittel der Gesundheit u. c. u. c., sind so naiv dargestellt, und durch 17, dem wirklichen Leben entlehnte Novellen versinnlicht, daß alle Leser reichlich Belehrung und Unterhaltung finden dürften.

Eben so steht unübertroffen der Anhang: **Amors Geburt, Lebenslauf, Sieg und Triumph** da, dessen zarte Behandlung, seinen Witz und treffende Satyre wir der heitern Laune des genialen Verfassers **Ernest Müller** in Leipzig danken; 20 gelungene bildliche Darstellungen erläutern den Text.